

Frauenpower im Mittelalter

Zahnstein liefert Rückschlüsse auf Beruf einer Nonne

1450 war in Deutschland das Geburtsjahr des modernen Buchdrucks. Druckerzeugnisse wurden dank der Erfindung der Buchpresse durch Johannes Gutenberg zum Massenartikel. Davor wurden Bücher und Manuskripte in mühevoller Handarbeit gefertigt. Eine Aufgabe, die bei luxuriösen Manuskripten vor allem Mönchen zufiel. Aus ihren Federn entstanden die filigranen Kunstwerke, die noch heute für Erstaunen sorgen. Doch nun stellte sich heraus, dass auch Frauen dieses Handwerk beherrschten. Der Beleg fand sich im Zahnstein einer Nonne.

Wer im Herbst Streifzüge durch die Waldheidelbeersträucher unternimmt, den verrät seine Nascherei sehr schnell. Eine blaue Zunge kann nicht vertuscht werden. Blau ist auch die Farbe, die nun auch einen neuen Blick auf eine mittelalterliche Nonne ermöglicht. Sie lebte zwischen 1000 und 1200 nach Christus im westfälischen Frauenkloster Dalheim. Und offensichtlich war sie, wie sonst vor allem ihre Mitbrüder, für die Anfertigung von reich illustrierten Schriftstücken zuständig. Den Beweis lieferten Anthropologin Christina Warinner und ihr Team vom Jenaer Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte. Sie entdeckten die Farbe Ultramarin im Zahnschmelz der Frau, wie aus einem Beitrag des Wissenschaftsmagazins „Science Advances“ hervorgeht.

Wie die Farbe ihren Weg dahin fand, ist leicht erklärt. Die Illustratoren des Mittelalters leckten ihre Pinsel regelmäßig an. So konnten sie detailreicher zeichnen. Die Farbe landete so in den Mündern und Partikel davon eben auch im Zahnstein der Künstler. Diese Entdeckung wirft zudem ein neues Licht auf die Hierarchie zwischen Nonnen und Mönchen jener Zeit. Lange glaubte man, dass das anspruchsvolle Kunsthandwerk den Männern vorbehalten war. Zwar lebten in den Klöstern meist gut gebildete Frauen, die keine schwere Arbeit verrichten mussten. Neue Studien zeigen aber, dass die Nonnen nicht nur lasen, sondern auch selbst als Schreiberinnen tätig waren. Erstmals, so sind sich die Wissenschaftler sicher, können sie nun dank der Farbpigmente im Zahnstein ihre Theorie belegen. Frauen durften genauso wie ihre männlichen Kol-

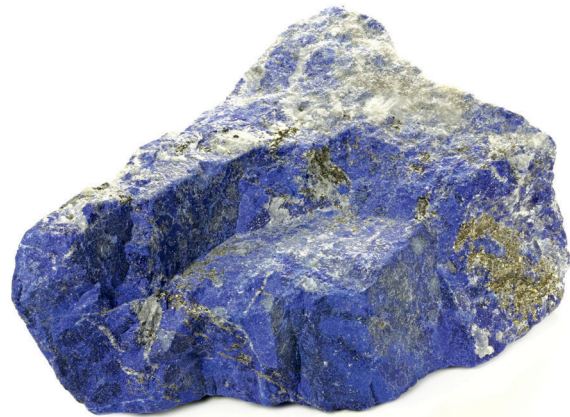


Foto: Björn Wylezich/stock.kadobee.com

Lapislazuli, das Gestein, aus dem die Ultramarin-Pigmente stammen, wurde im Mittelalter ausschließlich im heutigen Afghanistan abgebaut.

legen mit teuren Farben und Pigmenten wie Gold, Silber und Ultramarin arbeiten. Frauenpower gab es also auch bereits im Mittelalter.

Ilka Helemann

Anzeige



CIRS dent
Jeder Zahn zählt




CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5600 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Jetzt mitmachen!

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum

www.cirsdent-jzz.de

